



Mitteilungsblatt

für die Bistumsregion Deutschfreiburg

Oktober 2019

Wort des Bischofsvikars



Liebe Mit-Christinnen, liebe Mit-Christen

Vierorts feiern wir Erntedank. Die Altarräume werden reich geschmückt mit Sonnen- und Feldblumen, mit Körben voller Früchte und Gemüse, mit Brot, Schinken und Käse, ein bunter und reich gedeckter Tisch. Erntedank heisst Danke sagen für die Ernte. Das Fest will uns in Erinnerung rufen, dass wir nicht allzu selbstverständlich nehmen, worüber wir verfügen dürfen, auch wenn wir dafür gearbeitet haben. Hinter jeder Gabe, hinter jedem Gut steht auch der Schöpfer selbst, der erwartet, dass wir bewusst und wirksam mit diesen Gütern umgehen und dass wir sie auch in seinem Sinne einsetzen. Das bedeutet – weiter gedacht - auch Sorge tragen zu unserer Umwelt, zu unserer Erde, die wir mit allen Menschen teilen, denn sie soll auch weiterhin in der Lage sein, Menschen eine Heimat zu sein und sie zu ernähren. Und dies bedeutet, mit unserem eigenen Leben sorgfältig umzugehen, es immer wieder vertrauensvoll dem Vater in die Hände zu legen. Denn alles Leben kommt von ihm, ebenso wie jede Liebe hervorgeht aus seiner Schöpferkraft. Danken wir daher auch ihm, dass wir in seinem Haus wirken und arbeiten dürfen, dass wir uns für sein Reich einsetzen und für die Verbreitung seiner Botschaft unseren Beitrag leisten dürfen.

In Verbundenheit,

P. Pascal Marquard, Bischofsvikar



Gott segne die Jahre deines Lebens

Von Hanna Strack

Gott segne die Jahre deines Lebens.

Gott schaue auf die Jahre der Fülle und die Jahre der Not.

Gott tanze mit der Freude deiner Jugend.

Gott lächle über die Blüten deines Humors.

Gott weine mit dir in deiner Trauer und Verlassenheit.

Gott hege und bewahre deine Träume und Hoffnungen.

Gott streichle sanft über deine faltigen Wangen.

Gott höre deinen Fantasien leise zu.

Gott zürne über die bösen Angriffe gegen dich.

Gott heile deine tiefen Verwundungen.

Gott sehe und höre, was du anderen angetan hast.

Gott nehme dich liebevoll in die Arme.

Gott führe dich in sein Reich der Lieben.

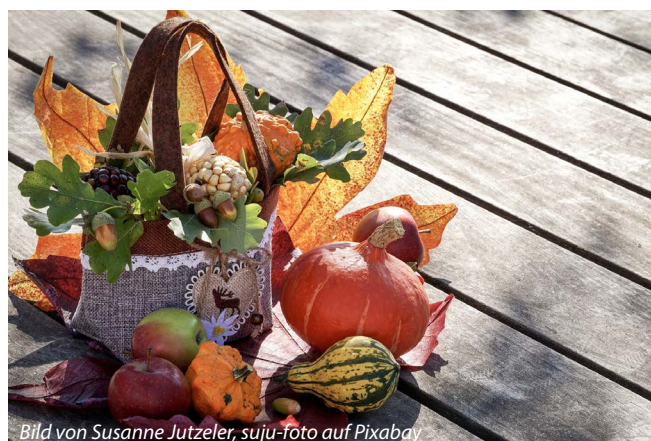


Bild von Susanne Jutzeler, suju-foto auf Pixabay

Besuch im Ordinariat LGF

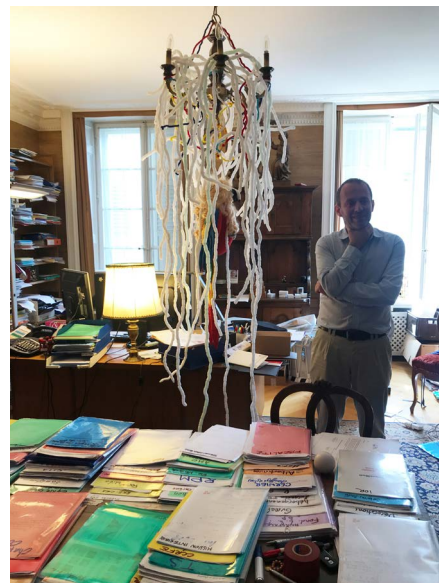
Am Dienstag, 10. September 2019, hatte das Team des Bischofsvikariats Deutschfreiburg die Gelegenheit sich das Ordinariat, also den Hauptsitz des Bischofs anzusehen. Bischof Charles Morerod ist einer von sechs Diözesanbischöfen, seine Bistumsregion erstreckt sich auf die Kantone Freiburg, Genf, Neuenburg und Waadt.



Der Besuch beginnt in der Empfangshalle und Weihbischof Alain de Raemy führt die Gruppe des Deutschsprachigen Bischofsvikariats durch das Ordinariat.



Frau Joséphine Gomez erklärt die Annulationsprozedur der Ehe. Es werden etwa 30 Anfragen pro Jahr behandelt.



Das Büro des Administrators Jean-Baptiste Henry de Diesbach, Styropor-Girlanden entstehen beim Telefonieren und beschreiben die Länge des jeweiligen Telefonates.



Das Gesprächszimmer mit Kronleuchter und Kachelofen und Kirchenfenstern. Alain de Raemy erklärt die Bedeutung des Wappens.



Besuch im Ordinariat LGF



Bischof Marius Besson,
Mitra, Handschuhe und
auch wunderbare Schuhe

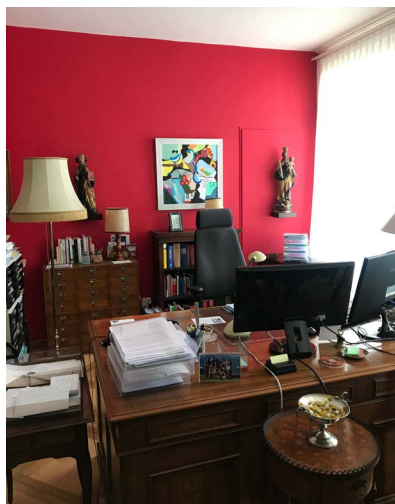


Empfangsecke im Büro der Kommunikations-
verantwortlichen Laure-Christine Grandjean



Das rote Büro und der grüne Salon des Weihbischofs ist bunt gemischt, Neues und Altes vertragen sich gut.

Der Morgen wird durch den Gottesdienst in der Hauskappelle abgeschlossen.



Fotos: Manuela Huber
Texte: Sr. M.-B. Seeholzer

Jahresversammlung der Katechet*innen

Zu Beginn des neuen Schuljahres treffen sich jeweils die Katechet*innen Deutschfreiburgs zu ihrer Jahresversammlung im Bildungszentrum Burgbühl in St. Antoni. Das diesjährige Treffen vom 11. September 2019 diente einerseits dem Rückblick aufs vergangene Jahr aus der Sicht der Fachstelle Katechese. Andererseits bot es Gelegenheit für den Austausch von Neuigkeiten, Fragen und Wünschen.

Im thematischen Teil erzählte uns Daniel Denis, Leiter der Fachstelle Katechese und Katechumenat des französischsprachigen Kantonsteils aus Entwicklungen in der Katechese ihrerseits.

Auf reges Interesse stiessen das Teilen seiner Erfahrungen rund um die Sakramentenpastoral. Seit einiger Zeit reden sie nicht mehr von einem fixen Alter für Erstkommunion und Firmung. Die Sakramente können in jedem Alter empfangen werden. Dadurch wird der individuellen Entwicklung in grösstmöglicher Freiheit Rechnung getragen. Bereits die Synode 72 hat die Entkopplung der Erstkommunion an ein bestimmtes Schuljahr gefordert.



Deshalb unterscheiden die Französischsprachigen zwischen der Verkündigung des Glaubens, die allen Kindern zustehe und der Vorbereitung auf ein Sakrament, zu der man sich separat anmelden muss. Die Erfahrungen auf französischsprachiger Seite sind durchweg positiv und ermutigend.

Es ist sicher ein Thema, das uns auch in Deutschfreiburg noch begleiten wird. Abgerundet wurde die Veranstaltung von Gratulationen und Jubiläen sowie einem Apéro.

Matthias Willauer-Honegger



Versammlung der hauptamtlichen Seelsorgenden



Pater Pascal äussert sich zu seinem Rücktritt im Sommer 2020. Die drei Jobs unter einen Hut zu bringen, ist eine riesige Herausforderung. Er erwähnt die Grenzen und auch die Chancen in der Bistumsregion Deutschfreiburg. Auch im Bischofsvikariat wird es zur Überprüfung der Strukturen kommen.



Sr. Marie-Brigitte moderierte den Austausch im Plenum. So hatten die Seelsorgenden die Möglichkeit ihre Fragen direkt an den Bischofsvikar zu richten. Viele der Anwesenden bedankten sich bei ihm für die geleistete Arbeit, die Situation in den Seelsorgeeinheiten sei schliesslich nicht immer einfach.

Es folgten Informationen der einzelnen Fachstellen.



Die Diskussionen unter den Seelsorgenden sorgen auch immer für wertvollen Austausch und bereichern die Versammlung.



Petra Perler

Personalia

ERNENNUNG MATTHIAS WILLAUER-HONEGGER

Matthias Willauer-Honegger wurde von Bischof Charles Morerod neben Marianne Pohl-Henzen zur zweiten Kontaktperson des Bischofsvikariats für die Bistumsregion Deutschfreiburg für Fragen zu sexuellem Missbrauch im kirchlichen Kontext für die Dauer von 5 Jahren ernannt.

Hier nochmals die Kontaktdaten:

marianne.pohl@kath-fr.ch und matthias.willauer@kath-fr.ch

Wir bedanken uns bei Matthias für seine Bereitschaft und seine wertvolle Mitarbeit!

PERSONELLE VERÄNDERUNGEN BISCHOFSVIKARIAT

In den vergangenen Wochen kam es zu einigen personellen Veränderungen im Bischofsvikariat und in der Bistumsregion Deutschfreiburg:

Monika Dillier, bisherige Mitarbeiterin auf der Fachstelle Jugendseelsorge, wird neu mit der Leitung der Fachstelle Jugendseelsorge betraut, als Nachfolgerin von Sandra Vetere. Wir hoffen, dass wir für sie bald noch eine oder einen zusätzlichen Mitarbeiter/in für die Fachstelle finden können.

Valentin Rudaz, der bis vor einem Jahr in der Ausbildung am Religionspädagogischen Institut in Luzern war, hat nach seinem erfolgreichen Abschluss Zivildienst geleistet und eine längere Reise unternommen. Nun ist er aber wieder zurück bei uns und arbeitet seit August als Jugendseelsorger in der SE Sense Mitte und als Kantonalpräses der Jubla (daher auch Mitarbeiter auf der Fachstelle Jugendseelsorge)

Abbé André Ouedraogo wurde für ein Jahr zum mitarbeitenden Priester zu 60% in Gurmels und zu insgesamt 20% in Courtepin ernannt. Dieses Jahr ist gedacht als Einführungs- und Übergangsjahr, damit er im nächsten Sommer Pfarrer Jean-Marie Juriens ablösen kann, der inzwischen das kanonische Alter von 75 Jahren erreicht hat.

Abbé Evode Bigirimana, der sich seit anfangs Mai in der Stadt Freiburg auf die pastoralen Aufgaben in unserer Bistumsregion einführen liess, wurde auf anfangs September zum mitarbeitenden Priester in der SE Sense Oberland ernannt. Er wohnt neu im Pfarrhaus in St. Silvester.

Josef Güntensperger hat nach seinem erfolgreichen Theologiestudium während des letzten Jahres ein pastorales Praktikum in der Stadt Freiburg absolviert. Ab anfangs September arbeitet er nun weiterhin im Team der Stadt Freiburg zu 40% und zu 60% im Bischofsvikariat. Er übernimmt hier verschiedene Aufgaben für die einzelnen Fachstellen zur Unterstützung, sowie einige ausserordentlichen Aufgaben für das Bischofsvikariat, wie z.B. die Federführung bei der Überprüfung unserer Strukturen.

WICHTIGER HINWEIS ARZTZEUGNIS

Liebe Seelsorgende, bitte denkt daran, dass das **originale Arztzeugnis direkt an das Bischofsvikariat** gesendet werden muss. Die Abrechnung läuft über die kantonale, kirchliche Körperschaft. Eine **Kopie des Arztzeugnis** kann dem **direkten Vorgesetzten** ausgehändigt werden.

RECHT HERZLICHEN DANK FÜR DIE UMSETZUNG!



GEBURTSTAG

Wir gratulieren Kathrin Meuwly am 20. Oktober recht herzlich zu Ihrem 50. Geburtstag!



Der Verein Tagsatzung Freiburg stellt sich vor

1987 schlug Prof. Leo Karrer, damals Pastoraltheologe an der Uni Freiburg, erstmals die Gründung einer modernen Tagsatzung als nationale Versammlung der Katholiken und als Dialogforum für brennende Fragen in der katholischen Kirche vor. Daraus entstanden später der Reformverein Tagsatzung Schweiz («tagsatzung.ch») und nach und nach auch regionale Vereine in den meisten Bistümern der Schweiz.

Tagsatzung ist zunächst einmal ein **politischer Begriff**. Sie war über Jahrhunderte die Versammlung von bevollmächtigten Boten der eidgenössischen Orte und bildete bis 1848 **die wichtigste Kommunikationsplattform der alten Eidgenossenschaft von politisch und sozial Gleichrangigen nach Innen und nach Aussen**. 1848 erarbeitete sie die erste Schweizer Bundesverfassung und gründete damit den Bundesstaat. Das Nachfolgegremium war und ist bis heute der Ständerat.

2014 regte Prof. Karrer an, auch in Deutschfreiburg einen **regionalen Verein Tagsatzung** («tagsatzung.fr») zu gründen und damit eine Kommunikationsplattform für all jene zu schaffen, die an einer glaubwürdigen und damit zukunftsfähigen Kirche in Deutschfreiburg mitwirken wollen, sich aber auch öffnen wollen für die Gruppierungen in der Kirche Schweiz und im deutschsprachigen Ausland, die sich für Reformen in der Kirche einsetzen. Ein Vorstand aus 9 interessierten und motivierten Frauen und Männern wurde gebildet.

Dieser hat sich zur Aufgabe gemacht, **heute drängende Anliegen in der Kirche Deutschfreiburg, in der Schweiz und im deutschsprachigen Ausland** heraus zu spüren, sich ihnen zu stellen und an Lösungen mitzuwirken. Dazu möchte er sich mit möglichst vielen Gruppierungen vernetzen, die auch an einer Kirche der Zukunft bauen.

Einige wichtige Anliegen von Tagsatzung Freiburg seien hier genannt:

- Der Einsatz für **Gleichberechtigung der Geschlechter** in allen kirchlichen Bereichen.
- Der Einsatz **gegen die Diskriminierung von Laien** in der Kirche.
- Das Überdenken **der Voraussetzungen zum priesterlichen Dienst** in Zeiten des Priestermangels.
- Die Stärkung der **Synodalität auf allen Strukturebenen** der Kirche.
- Das Vorantreiben der **Ökumene** hin zur **ökumenischen Gastfreundschaft**
- Die Forderung nach einer **zeitgemässen, verständlichen Sprache** in der Liturgie

Der Verein Tagsatzung Freiburg stellt sich vor

Der Vorstand von «tagsatzung.fr», der von Frau Piera Fleiner aus Marly präsidiert wird, lädt die Vereinsmitglieder einmal jährlich zur Generalversammlung ein. Nach dem statuarischen Teil folgt jeweils ein thematischer Teil zu einem der uns wichtigen Anliegen. Zudem laden wir die Mitglieder und weitere Interessierte mindestens einmal jährlich zu Tagungen ein. Zwei davon seien hier erwähnt:



2017: Bearbeitung von **99 Thesen** zu einer zukunftsfähigen Kirche, die Theologinnen und Theologen im Luther - Gedenkjahr auf unsere Einladung hin formuliert haben.



2019: Vortrag von Dr. Urs Brosi, Theologe und Kirchenrechtler, zum Thema «**aufbrechen-verändern-verantworten**» zur Vorbereitung auf eine 2022 geplante Schweizer Synode.

Sind Sie interessiert

uns kennen zu lernen, und möchten Sie unsere Anliegen unterstützen? Dann nehmen Sie doch bitte mit uns Kontakt auf unter piera@fleiner.com oder carola.marsch@bluewin.ch

Und zum Vormerken:

Die nächste Generalversammlung findet statt am **Donnerstag, 23. Januar 2020**. Das Thema nach dem statuarischen Teil: **Der Priester in einer Kirche mit Zukunft**

Carola Marsch, Mitglied des Vorstandes

Medientipps aus dem DZ

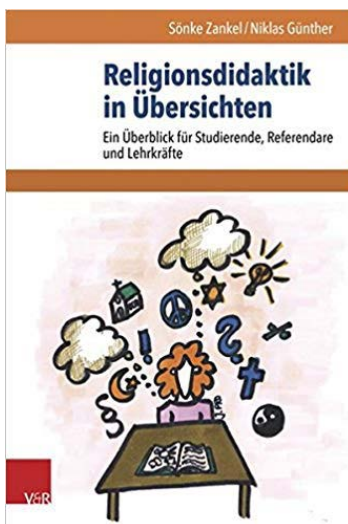


Mission Possible - Praxis-Handbuch für Dialog und Evangelisation

Das Reden über Gott und die Welt zieht neue Kreise durch Gesellschaft und Kirche. Ein Begriff ist dabei zentral: Mission. Denn jeder Mensch träumt davon, seine Mission zu haben, seinen Weg durch das Leben zu finden. Das gilt für den suchenden Atheisten wie für die stolze Taufpatin: Wir alle wollen eine ganz persönliche Antwort auf die Nöte, aber auch die Freuden der Welt geben.

Otto Neubauer entwirft aus über 25 Jahren Missionserfahrung in ganz Europa einen aufregenden neuen Weg. Mit Fragen, Antworten und Aufgaben, unzähligen neuen Ideen, erprobten Praxisbeispielen und vielen Geschichten führt er zu einer entscheidenden Entdeckung: Mission besteht darin, Glück zu erfahren und es zu teilen. Damit auch in einer unsicherer gewordenen Welt ein gemeinsames Zuhause entstehen kann.

Otto Neubauer, Herder 2018



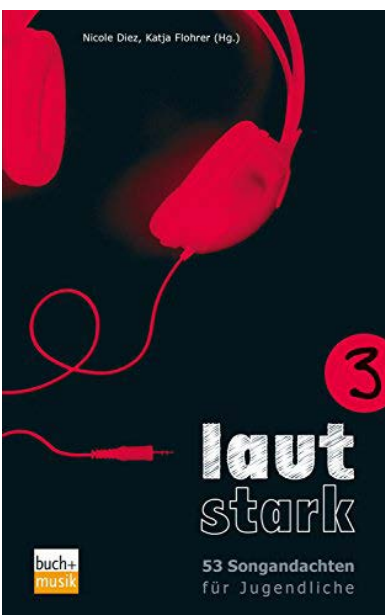
Religionsdidaktik in Übersichten

Ein Überblick für Studierende, Referendare und Lehrkräfte

Dies ist ein Werk, das die wichtigsten religionsdidaktischen Themen sowie zentrale Unterrichtsmethoden kurz und knapp in überblicksartiger Form darstellt. Hier geht es um den schnellen Zugriff auf die Quintessenz der Religionsdidaktik im Schwerpunkt für die Sekundarstufe I. Die einzelnen Sujets werden komprimiert dargestellt, eine erläuternde Grafik visualisiert die Kernaussagen. Abgerundet wird das Buch mit den rund 10 bedeutendsten Methoden des Religionsunterrichts, dabei auch einigen bisher unveröffentlichten.

Alle in der Praxis tätigen Religionslehrerinnen und -lehrer erhalten mit diesem Band ein zeitsparendes Überblickswerk, das sie in ihrer täglichen Unterrichtsvorbereitung unterstützt.

Sönke Zankel/Niklas Günther, Vandenhoeck & Ruprecht 2016



lautstark 3 - 53 Songandachten für Jugendliche

Lieder bieten viele Anknüpfungspunkte zu den Themen junger Menschen und einzigartige Möglichkeiten, um über Gott und die Welt ins Gespräch zu kommen. Die Lieder sollen dabei mehr zum Klingen bringen als ihre eigene Melodie und ihren eigentlichen Text. In Verbindung mit Bibeltexten und Glaubenserfahrungen erzählen sie von Jesus und davon, wie er lebt und leidet und liebt. So können sie Türöffner oder Anstoß sein. Erinnerer oder Wegweiser. Vielleicht auch Tröster. Und ganz bestimmt Mutmacher. lautstark 3 enthält in bewährter Form 53 Andachten zu aktuellen Songs zum Vorlesen oder als Anregung für eigene Andachten. Im Anhang befinden sich übersichtliche Themen-, Bibelstellen- und Künstlerverzeichnisse. Ein Buch für alle, die mit jungen Menschen unterwegs sind – sei es im Religionsunterricht oder in der ausserschulischen Jugendarbeit.

Nicole Diez/Katja Flohrer, buch+musik 2018

Zusammengestellt von:

Andrea Neuhold | Fachreferentin für Religion | DZ, PH Freiburg |
Murtengasse 34, 1700 Freiburg | 026 305 72 37 | neuholda@eduf.ch

Kein Herr im Haus der Gemeinde (Mk 10,28–31)

Die Bereitschaft, einander zu dienen und auf Macht zu verzichten, ist ein Charakteristikum von Jesusnachfolge im Markusevangelium. Damit das nicht nur schöne Theorie bleibt, sondern sich auch konkret im Alltag der markinischen Gemeinde auswirkt, beschreibt das Markusevangelium in Mk 10,28–31 Rollen und Strukturen, die es in der Jesusgemeinde gibt und eben auch nicht gibt – jedenfalls aus der Sicht des markinischen Jesus nicht geben sollte.

„Und was habe ich davon?“ Meine Eltern habe ich mit dieser Frage offenkundig genervt. Die kindliche Egozentrik, die zuweilen wissen wollte, welcher persönliche „Gewinn“ (vorzugsweise in Form einer späteren Zu-Bett-Geh-Zeit oder auch von Süßigkeiten) aus der Hilfe im Haushalt, im Garten oder beim täglichen Abwasch sich eigentlich ergibt, konnte unerbittlich sein. „Was habe ich davon?!“ „Warum soll ich mitmachen? Warum helfen?!“

Auch die Schüler Jesu im Markusevangelium kennen diese Frage und stellen sie Jesus. „Was haben wir eigentlich davon, dass wir alles verlassen haben und dir auf deinem Weg nachfolgen? Worin besteht unser Gewinn als Schüler, gerade auch als Schüler der ersten Stunde?“

Es ist der markinische Petrus, der Jesus im Rahmen von Mk 10,28 diese Frage stellt: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir gefolgt!“, formuliert Petrus und meint damit: „Was wird jetzt mit uns sein?“ „Haben wir uns damit nicht etwas verdient“ (so ergänzt das Matthäusevangelium ganz in der Linie des Markus in Mt 19,27 die Frage des Petrus)?

Die Idee der Schüler scheint zu sein, dass sie eine Art besondere Belohnung, vielleicht in Form von Prestige, Ehre oder auch Macht für ihren Einsatz erhalten. Und in der Tat: Das Matthäusevangelium lässt seinen Jesus sagen, dass die grossen Zwölf der Schüler Jesu, die Jünger der ersten Stunde, dereinst auf zwölf Thronen sitzen und über Israel zu Gericht sitzen werden (so Mt 19,28). Der Einsatz der Schüler hat sich im Rahmen des Matthäusevangeliums also gelohnt. Sie werden als Gerichtsherren amten, ja zu Gericht thronen. Was für ein Zugewinn an Macht für die einfachen Fischer und Handwerker aus Galiläa.

Ganz anders das Markusevangelium, dessen Spuren wir weiter folgen wollen: Der markinische Jesus konkretisiert in seiner Antwort an Petrus, was dieses „wir haben alles verlassen“ konkret bedeutet und stellt, ganz der Logik des Petrus folgend, eine Art Gewinn- und Verlustrechnung auf (Mk 10,29f.):

„Amen, ich sage euch, keiner ist, der verliess Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker wegen meiner und wegen des Evangeliums, ohne dass er empfängt Hundertfaches: jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker unter Verfolgungen, und im kommenden Aion ewiges Leben.“

Verlust	Gewinn
Haus	„Hundertfaches“: Jetzt in dieser Zeit: Häuser
Brüder	Brüder
Schwestern	Schwestern
Mutter	Mütter
Vater	---
Kinder	Kinder
Äcker	Äcker
	und im kommenden Aion ewiges Leben

Diese Rechnung hat es bei näherer Betrachtung in sich. Das wird überdeutlich, wenn man die einzelnen Positionen einander gegenüberstellt:

Deutlich wird: Die Gewinne übersteigen die Verluste um ein Vielfaches. Alle Gewinnpositionen sind im Plural gehalten, die Verluste hingegen mit Ausnahme der Äcker im Singular. Und: Alle Verluste sind mit „oder“ konstruiert, die Gewinne mit „und“.

Wer sein Haus aufgibt, aber ansonsten bei Familie und Äckern bleibt, gewinnt also trotzdem alles dazu. In der markinischen Diktion gewinnt er „Hundertfaches“ in der jetzigen Zeit und – gleichsam als Krönung – ewiges Leben in der Zukunft der Gottesherrschaft, die mit dem „kommenden Aion“ gemeint ist.

Schliesslich: Diese Gewinn- und Verlustrechnung gilt nicht nur für die Schüler der ersten Stunde – das war die Frage des Petrus –, sie gilt für alle. Das hält der markinische Jesus gleich zu Beginn von V. 29 fest: „Keiner, der ...“. D. h. für jede und jeden, die oder der in die Jesusnachfolge eintritt und eine der genannten Positionen dabei aufgegeben hat, gilt die Gewinnrechnung.

Schon das ist harter Tobak für Petrus und Co. Früher Einsatz und maximale Einsatzbereitschaft in der Jesusnachfolge („wir haben alles verlassen“ [V. 28]) zahlen sich bei Markus nicht mehr oder anders aus als der numerisch und zeitlich vielleicht geringere Einsatz der anderen.

Schärfer noch: In V. 31 mutet Jesus Petrus als dem Schüler der ersten Stunde den berühmten Satz: „Viele Erste aber werden sein Letzte und [die] Letzte[n] Erste“ zu. Besondere Leistungen in der Nachfolge berechtigen für den markinischen Jesus in keiner Weise zur Annahme, damit auch Erster im Reich Gottes zu sein. Wie stellt sich das Markusevangelium nun Verlust und Gewinn konkret vor?

Denn wenn die Rechnung aufgehen soll, dann muss der Gewinn in der „Jetzt-Zeit“, von der V. 30 spricht, irgendwie auch praktisch erlebbar sein. Und d. h. eben auch, in den Tagen der markinischen Gemeinde um 70 n. Chr.

Gedacht ist offenkundig daran, dass Haus- und Äckerbesitzer die alleinige Verfügungshoheit über Haus und Hof aufgeben und Privathäuser sich in Gemeindegewandeln wandeln, in denen Gottesdienst gefeiert wird, miteinander gegessen wird, durchreisende Brüder und Schwestern eine Unterkunft finden können (so reist z. B. Paulus von Zeit zu Zeit), die Früchte der Äcker allen Gemeindegliedern zu Gute kommen können und biologische Familienstrukturen sich für soziale Familienstrukturen, eben die familia dei der Jesusanhänger, öffnen, so dass man plötzlich viele Brüder und Schwestern, Mütter und Kinder hat, obwohl man mit diesen überhaupt nicht verwandt ist.

Wer also in die so strukturierte Jesusbewegung einsteigt, gibt zwar gleichsam sein Haus auf, gewinnt aber viele Häuser hinzu, weil er selbst als Schwester oder Bruder zu Gast in anderem Haus sein kann.

So entsteht ein Netz von Hausgemeinden, die aus ehemaligen Privathäusern bestehen, die sich in Gemeindegewandeln gewandelt haben. Die existierende Infrastruktur des Privathauses wird christlich überformt. Freilich gibt es für diese Transformationen auch Grenzen. So fällt auf, dass die Beziehungssache Mann und Frau von Markus überhaupt nicht thematisiert wird. Im markinischen Text kommt nämlich nicht in den Blick, dass man die eigene Frau oder den eigenen Mann verlassen muss. Zugleich werden aber Kinder und Eltern als potentielle Objekte des „Verlustes“ genannt.

Markus hat also die mittlere Generation im Blick, die noch Eltern und schon Kinder hat. Und auf der Ebene dieser Generation sind Frauen und Männer offenkundig unterschiedslos angesprochen. In der Folge bringt der Eintritt in die Jesusbewegung gerade nicht die Notwendigkeit mit sich, die eigene Liebesbeziehung aufzugeben (Lk 18,29 wird das anders sehen und richtet sich mit der Forderung, die Beziehung zur Frau aufzugeben, offenkundig allein an Männer). Auch Ehepaare können gemeinsam Jesusnachfolge leben – und dürfen damit rechnen, dass ihre Eltern und Kinder nun nicht nur durch sie, sondern durch das Netz der Jesusbewegung umsorgt werden.

Frau und Mann werden also nicht füreinander zu Geschwistern, wohl aber sind sie jeweils Bruder und Schwester mit Blick auf die anderen Jesusnachfolgenden. Beispiele solcher Ehepaare in der Nachfolge Jesu finden sich mit Andronikus und Junia und Priska und Aquila sowohl in der Apostelgeschichte (18,2.18.26) wie auch in Paulusbriefen (Röm 16,3.7; 1 Kor 16,19).

Und auch Petrus ist nach Ausweis von 1 Kor 9,5 mit seiner Frau gemeinsam auf den Spuren Jesu unterwegs, die für Paulus selbstverständlich den Titel „Schwester“ trägt, für Petrus aber natürlich seine Frau ist, wie Petrus für sie ihr Mann ist.

Bei allen Gewinnen, die der Eintritt in die Jesusbewegung nach Mk 10,28–31 mit sich bringt: Eines gewinnt man nicht: Niemand gewinnt Väter hinzu. Diese Rolle gibt es in der markinischen Gemeinde einfach nicht.

Und das ist bezeichnend: Die Position des pater familias, des Herrn im Haus, der in der Antike machtvoll über sein Haus und die Bewohner des Hauses herrscht, bleibt unbesetzt. Man verlässt also seinen Vater, verlässt als Vater auch seine Rolle als pater familias, und wird doch nicht zu einem Gemeindevater.

In der markinischen Gemeinde gibt es keinen Haushaltsvorstand, keinen Chef der Gemeinde, keinen Bischof oder Pfarrherrn. Niemand kann für sich die Rolle als machtvoller Chef im Haus der Gemeinde, in der Hausgemeinde, beanspruchen. Wer als Hausbesitzer und pater familias sein Haus in ein Gemeindehaus transformiert, kann und darf also nicht damit rechnen, dass er als Gastgeber der Gemeinde auch pater familias der Gemeinde in seinem Haus wäre und etwa den Vorsitz beim Gottesdienst hätte. Zugespitzt formuliert: Markinische „Kirchengebäude“ kennen keinen Pfarrer mit Hausrecht und Schlüsselgewalt.

Der bisherige pater familias wird vielmehr zum „Bruder“ und „Kind“, den einzigen Rollen auf der Gewinnseite, die explizit Platz für Männer lassen. Das ist irritierend und findet sich doch auch an anderen Stellen im NT. So kann der in den 50er Jahren, also etwa 20 Jahre vor dem Markusevangelium entstandene Philemonbrief des Paulus davon sprechen, dass der christliche Haus- und Sklavenbesitzer Philemon, ein waschechter pater familias also, seinen zu Paulus entlaufenen Sklaven Onesimus nicht mehr als Sklaven, sondern als Bruder betrachten soll (Phlm 16), was zu Folge hat, dass der pater familias Philemon seinerseits zum Bruder seines Sklaven wird und fortan nicht mehr die Rolle des pater familias spielen kann.

Keine Frage: Das ist gerade für männliche Hausbesitzer hart. Sie müssen materialiter und mental viel Gewohntes hinter sich lassen. Und doch schreibt es Markus in seine Jesusgeschichte hinein und lässt seinen Jesus solche Strukturen von Gemeinde und Nachfolge entwerfen. Dienst und Dienstbereitschaft als zentrale Charakteristika von Jesusnachfolge im Markusevangelium vertragen sich einfach nicht mit Machtstrukturen und einem christlichen pater familias im Haus der Gemeinde.

Markus würde insofern gewiss jedem Versuch widersprechen, Macht de facto auszuüben und diese Ausübung hierarchischer Leitungsmacht als Wahrnehmung von aufgetragenem Dienst zu verbrämen. Gemeindegliederinnen und Gemeindeglieder, die sich als „Diener Gottes“ oder gar als „Diener der Diener Gottes“ verstehen und nicht tatsächlich auch wirklich dienen, sondern Machtausübung als „Dienst“ kaschieren, hätten beim markinischen Jesus schlechte Karten.

Für die markinischen Schüler Jesu verbirgt sich hinter der Frage „Was habe ich davon?!“ in der Inszenierung des Markus also eine Versuchung der Macht. Zwischen sich selbst als dem Leistungsträger, der sich dienend engagiert, und den anderen, die sich weniger einsetzen, zu differenzieren und obendrein zu erwarten, dass sich „Leistung wieder lohnen muss“ und also im Vergleich zu den anderen besonders belohnt gehört, wobei die Belohnung in der Währung der Macht ausbezahlt wird, ist eine waschechte Versuchung der Macht, der Petrus stellvertretend für die Zwölf zu erliegen droht. Markus lässt seinen Jesus diese Versuchung subtil und doch nachhaltig korrigieren.

Dienst und Macht sind nicht zwei Seiten einer Medaille, sondern sind unverträglich wie Feuer und Wasser. Die markinische Gemeinde als Gruppe von Dienenden ist eine Gemeinde ohne Herr im Haus! Und auch für die markinischen Frauen, die sich im Licht von Mk 10,28–31 durchaus zu Recht als Gemeindeglieder verstehen dürfen, gibt es da keine Ausnahme. Auch die mater familias ist dem Ideal des Dienstes verpflichtet. Mehr dazu im nächsten Beitrag.

Für die Fachstelle Bildung und Begleitung

Markus Lau

Behindertenseelsorge: Kommunikation öffnet Türen



Bei Menschen ohne oder mit einer eingeschränkten Lautsprache kommt die Unterstützte Kommunikation, kurz UK, zum Einsatz. Dabei wird die Lautsprache ergänzt oder ersetzt, um eine zufriedenstellende Kommunikation zu ermöglichen. In einem Referat erläutert Yolanda Weyermann folgende Fragen:

Wie können wir Menschen mit einer eingeschränkten Lautsprache unterstützen, um ihnen die Türen zu einer erfolgreichen Kommunikation zu öffnen?

Was gibt es für geeignete alternative Kommunikationsformen und Hilfsmittel?

Was muss beim Umgang mit den Hilfsmitteln im Unterrichtsalltag beachtet werden?

Kommunikation öffnet Türen

Ökumenische HRU-Jahrestagung für religionspädagogisch Tätige und Interessierte im heilpädagogischen und integrativen Religionsunterricht (HRU)



Organisation

Die Organisation der Tagung für Unterrichtende im heilpädagogischen Religionsunterricht liegt in der Verantwortung von:

ArBGB (Deutschschweizerische katholische Arbeits- und Interessengemeinschaft von Verantwortlichen für religiöse Bildung und Begleitung von Menschen mit einer Behinderung)
BMB (Reformierte Arbeitsgruppe der KaKoKi für religiöse Bildung von Menschen mit Behinderung)

- Sarah Bütler, Fachstelle für Menschen mit Behinderungen der Reformierten Landeskirche Aargau; Telefon 056 534 47 55, sarah.buetler@ref-aargau.ch

- Rita Mathis, Fachstelle Pastoral bei Menschen mit Behinderung der Römisch-Katholischen Kirche im Aargau

- Yvonne Rihm, Fachbereich Behindertenseelsorge, Beratungsdienst für Religionsunterricht an Sonderschulen

Tagungsort & Kosten

Haus der Reformierten, Stritengässli 10, 5001 Aarau

Lageplan und Anfahrtsbeschreibung unter www.ref-ag.ch/kontakt

Tagungsbeitrag Fr. 90.– inkl. Mittagessen

Die Kosten werden vollständig oder zumindest teilweise von den Kirchengemeinden zurückerstattet

Kommunikation öffnet Türen

Ziele

Die Teilnehmenden

- kennen verschiedene PORTA-Gebärden und können diese in der Praxis anwenden.
- vergleichen UK-Geräte und wissen, wie und wo sie diese anwenden können.
- kennen Regeln der leichten Sprache und können diese umsetzen.

Referentin

Yolanda Weyermann ist schulische Heilpädagogin und Fachverantwortliche
Unterstütze Kommunikation an der HPS Willisau.

Ateliers am Nachmittag

Atelier 1: Leichte Sprache (Rita Mathis und Sarah Bütler)

Atelier 2: Lieder mit Gebärden (Yvonne Rihm und Bruno Hübscher)

Atelier 3: UK-Geräte – wie kann ich sie im HRU einsetzen; PORTA-App (Y. Weyermann)

Programm

9.00 Uhr Ankunft bei Kaffee, Gipfeli und Zopf

9.30 Uhr Begrüssung und Tagesablauf

9.40 Uhr Input / Vortrag von Yolanda Weyermann zum Tagesthema

«UK – Kommunikation öffnet Türen»

Übungssequenzen

11.45 Uhr Mittagspause: Essen im Restaurant Riviera für die Angemeldeten

13.45 Uhr Atelier 1: Leichte Sprache

Atelier 2: Lieder mit Gebärden

Atelier 3: UK-Geräte, wie kann ich sie im HRU einsetzen; PORTA-App

14.00 Uhr 1. Runde Atelier

14.45 Uhr 2. Runde Atelier

15.25 Uhr Pause

15.50 Uhr 3. Runde Atelier

16.35 Uhr Plenum: Ausklang, Verabschiedung und Dank

17.00 Uhr Schluss der Tagung

Ausstellung Bildungszentrum Burgbühl

AUSSTELLUNG EXPOSITION

Ausstellungsdauer / durée de l'exposition

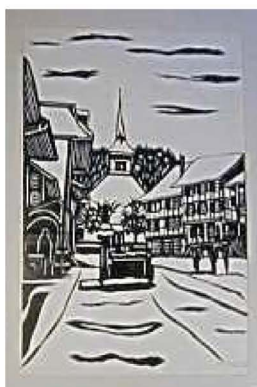


26. Okt. 2019 – 29. März 2020

26 oct. – 29 mars 2020

Bildungszentrum Burgbühl

1713 St. Antoni / FR



Ausstellung offen von Montag bis Freitag 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr und von 13.30 Uhr bis 17.30 Uhr. Auf Anfrage auch am Wochenende.

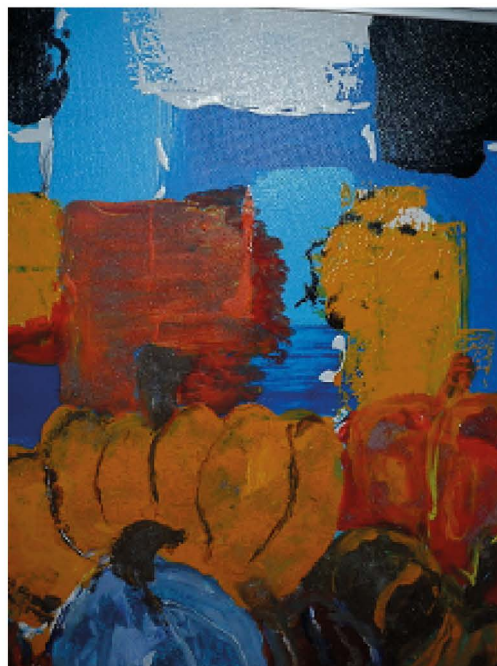
Exposition ouverte du lundi au vendredi de 8h à 12h et de 13h30 à 17h30.

Le week-end sur demande.



Bildungszentrum Burgbühl
Begegnung | Besinnung | Bildung

Burgbühl 50 / 1713 St. Antoni / Tel. 026 495 11 73
www.burgbuehl.ch/ info@burgbuehl.ch



STEFAN RITLER

Acryl, Aquarelle, Scherenschnitte

Einladung zur Vernissage

Samstag 26. Oktober 2019, 14 - 18 Uhr

Invitation au vernissage

samedi 26 octobre 2019, 14h - 18h

CARITAS Fribourg
Freiburg

www.caritas-fribourg.ch/ info@caritas-fr.ch



**Deutschfreiburger Fachstelle
Katechese**
defka@kath-fr.ch | 026 426 34 25 |
www.kath-fr.ch/dfka

Klang, Rhythmus und Bewegung im Unterricht
am Mi, 9. Oktober, von 14.00-16.30 Uhr im Viktor-Schwaller-
Haus, 1713 St. Antoni



**Fachstelle kath. Behindertenseelsorge
Deutschfreiburg**

behindertenseelsorge@kath-fr.ch | 026 426 34 35
www.kath-fr.ch/behindertenseelsorge

Kommissionssitzung am 17. Oktober 2019, 19 Uhr,
Pfarreistube Düdingen

Weiterbildung am 29. Oktober 2019, 8.15-16.15 Uhr,
Heilpädagogischen Tagesschule Biel

**«Lernraum für alle», Einblick in Arbeitsformen mit heteroge-
nen Gruppen**; Zielpublikum: Unterrichtende aller Stufen

Auskunft: Fernanda Vitello, 031 533 54 34,
fernanda.vitello@kathbern.ch; Kosten: CHF 50.- inkl.

Mittagessen; **Anmeldung bis 4. Oktober 2019** unter:

religionspaedagogik@kathbern.ch

Ökumenische HRU-Jahrestagung

am 9. November 2019, 9.30-17.00 Uhr im Haus der
Reformierten, Aarau **«Kommunikation öffnet Türen»**

Zielpublikum: religionspädagogisch Tätige und Interessierte
im heilpädagogischen und integrativen Religionsunterricht
(HRU); Kosten: CHF 90.- inkl. Mittagessen

Disco für alle am 23. November 2019, 19.00-22.00 Uhr,
katholischer Pfarreisaal, Meylandstr. 19, 3280 Murten

Fachstelle Bildung und Begleitung

bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85 |
www.kath-fr.ch/bildung

Theologische Matineen 60plus vom 2. Oktober bis
27. November 2019, Mittwochs von 9.45-11.30 Uhr,
Bischofsvikariat, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg

Kurs «Trauergebete gestalten» am 24.9., 1.10. & 8.10. von
19-21 Uhr, Bischofsvikariat, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg



Nice Sunday und Adoray Deutschfreiburg
www.adoray.ch/orte/freiburg

Nice Sunday (hl. Messe) am So, 6. Oktober (mit Weihbischof
Alain de Raemy), & 3. November, 19.00-20.00 Uhr, in der
Pfarrkirche, 3185 Schmitten

Adoray Lobpreisabend am So, 13. & 27. Oktober,
19.30-20.30 Uhr, Hauskapelle des Convict Salesianum,
Av. du Moléson 21, 1700 Freiburg



Theologische Fakultät
www.unifr.ch/theologie

**11. Freiburger Forum Weltkirche „Getauft und gesandt“:
Welches Evangelium und welche Kirche in der Welt von
heute?** vom 10. Oktober, 14.15 Uhr, bis 11. Oktober, 17.30
Uhr, diverse Vorträge für die breite Öffentlichkeit, MIS 03
3000A, Av. de l'Europe 20, 1700 Freiburg; [Weitere Infos](#)



Fachstelle Kirchenmusik
kirchenmusik@kath-fr.ch
www.kath-fr.ch/kirchenmusik

Kindersingwoche „Das geheime Leben der Piraten“ für
Kinder von 7 bis 12 Jahren

Wann: Montag, 21. Oktober, bis Freitag, 25. Oktober 2019,
jeweils von 9.00 bis 16.00 Uhr

Mittwoch- und Freitagnachmittag frei

Wo: Bildungszentrum Burgbühl, St. Antoni

Leitung: Nicole Schafer, Manuela Dorthe und Team

**Musical-Aufführung: am Freitag, 25. Oktober 2019, in der
Aula der OS Tifers**



Bildungszentrum Burgbühl

info@burgbuehl.ch | 026 495 11 73 |
<https://www.burgbuehl.ch/de/>

Vernissage am Samstag, 26. Oktober 2019, von 14 – 18 Uhr
im Bildungszentrum Burgbühl, St. Antoni

Ausstellung mit Bildern aus Acryl, Aquarelle und Scheren-
schnitte von Stefan Ritler (Schmitten)

Dauer der Ausstellung: bis Sonntag, 29. März 2020



**WABE Deutschfreiburg - Wachen und
Begleiten**

www.wabedeutschfreiburg.ch

Trauercafé am So, 13. Oktober, von 14.00-17.00 Uhr,
im Café Bijou (ssb Tifers)

Die Treffen bieten Raum zum Annehmen, Reden und
Schweigen, zum Zuhören, Erinnern, Trauern, zum Weinen
und zum Trösten.

Wallfahrten 2019 mit Pfr. Linus Auderset

Einsiedeln, 6. Oktober (Rosenkranzsonntag)

Organisation: Horner Reisen; Tel. 026 494 56 56,

www.horner-reisen.ch, E-Mail: info@horner-reisen.ch

Geistliche Leitung: Pfr. Linus Auderset, unterstützt von
Berthold Rauber



Altar in St. Silvester